

(S. 269) der traditionellen Katharerforschung, und er sieht dies als Chance für die Häresieforscher des 13. Jahrhunderts. Er meint, dass erst die einsetzende Verfolgung die Dissidenten zu mehr und geheimer Organisation gezwungen habe.

Dagegen wirkt der Beitrag von Peter Biller recht klärend<sup>27</sup>. Biller unterscheidet zunächst die Schulen der Häresieforscher in Deutschland, Italien, Frankreich und England. Zur englischen „Schule“ rechnet er Lambert, Hamilton, Moore (!), Barber und sich selbst. Im Folgenden greift er insbesondere die deutsche Schule von Grundmann, Borst, Patschovsky und neuerdings Feuchter auf, die sich von allem Anfang an als kritische Schule verstanden habe, deren Werke aber erst recht spät in andere Sprachen übersetzt worden sind. Dann die französische Schule von Douais, Vidal, Guiraud, Duvernoy, Griffe und Roquebert, die seit 1900 aufgrund der reichlich überlieferten Inquisitionsakten des 13. Jahrhunderts sehr viel über „gelebte Religion“ gearbeitet habe. Gefolgt um ca. 1980 von der kritischen französischen Schule um Monique Zerner (mit Biget, Chiffolleau und Théry), die keinen direkten Zusammenhang mit der deutschen kritischen Schule habe und deren Spektrum wesentlich schmäler sei. Peggs *Corruption of the Angels* (2001) und Moores *The War on Heresy* (2012) gehören Billers Meinung nach weder zur deutschen noch zur französischen kritischen Schule (auch wenn Moore sich auf die Gruppe um Monique Zerner beruft). Im Unterschied zu der von Douais begründeten älteren französischen Schule habe Pegg ein extrem enges Gesichtsfeld und stütze sich nur auf ein einziges Manuskript (Toulouse, Bibliothèque municipale, MS 609), wobei er sich in keiner Art und Weise um die katharische Kirche – die es ja eben nicht gegeben haben soll – kümmere. Was Moore betrifft, so habe er seine Ansichten im Lauf der Zeit (*The Origins of European Dissent*, 1977; *The Formation of a Persecuting Society*, 1987; *The War on Heresy*, 2012) erheblich geändert und dem Dualismus immer weniger Platz eingeräumt und ihn letztlich in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts verdrängt (wo man sich wirklich fragt, woher der Katharismus dann noch kommen sollte). Der Titel *The War on Heresy* spiele sehr geschickt auf Bushs „War on Terror“ an, aber inzwischen – und ohne Bush verteidigen zu wollen – weiss man ja auch, dass es nicht nur den „Krieg“, sondern auch den „Terror“ gegeben hat (und gibt!). Gerade für sein bisher letztes Buch müsse Moore sich über weite Strecken auf Sekundärliteratur berufen, und da habe er nicht immer die geschickteste Hand, so wenn er sich auf Peggs *The Corruption of the Angels* stütze. In der Folge widerlegt Biller Punkt für Punkt Positionen, die er in Moores *War on Heresy* findet, so den östlichen Ursprung der Häresie, der bei Moore als Mythos behandelt wird (§ 5); weiter die Aussagen, dass die Häresie in Südfrankreich nicht stärker verbreitet gewesen sei als anderswo (§ 6), dass der Dualismus den Häretikern lediglich von ihren Gegnern nachgesagt worden sei (§ 7), dass die katholische Kirche sich bei der Verfolgung nicht nach den örtlichen Gegebenheiten gerichtet habe (§ 8) und

---

27) Peter BILLER, *Goodbye to Catharism?*, in: *Cathars in Question* (wie Anm. 1) S. 274–313.